

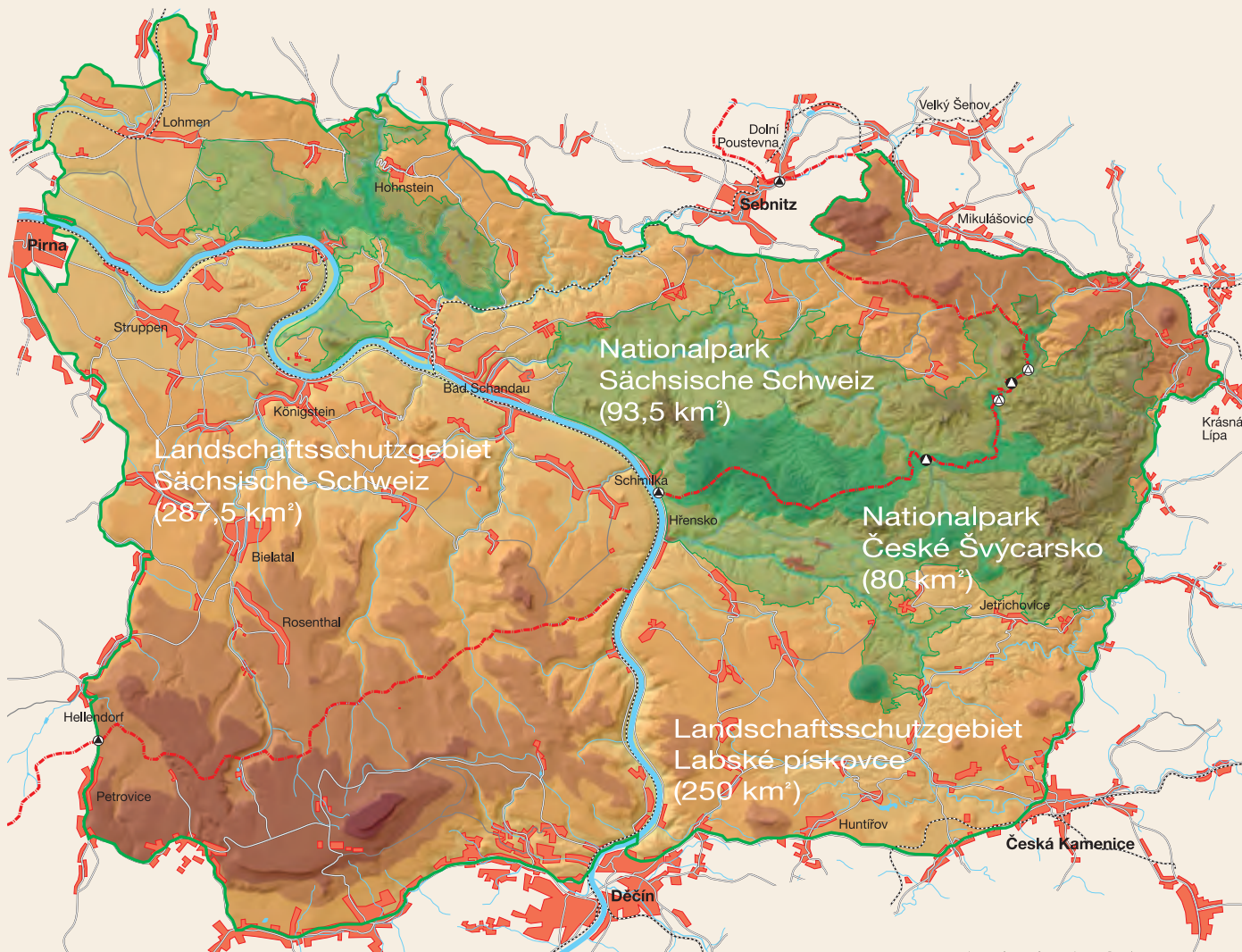


Das Naturerbe bewahren Bizarre Felsen – wilde Schluchten



Sächsische	Schweiz
České	Švýcarsko

Schutzgebiete im Elbsandsteingebirge



Mit Inkrafttreten des Schengener Abkommens kann jeder die Staatsgrenze jederzeit und überall überschreiten. Davon unabhängig dürfen nach Naturschutzrecht in den beiden Nationalparks nur markierte Wanderwege (in der Kernzone) bzw. im Gelände erkennbare Wege (außerhalb der Kernzone) genutzt werden.

- Staatsgrenze
- Grenzübergang (Fußgänger)
- Grenzübergang (Fußgänger und Radfahrer)
- Grenzübergang (Fahrzeuge)

1 2 3 4 5 km

- Landschaftsschutzgebiet
- Nationalpark
- Nationalpark-Kernzone

Ich habe auf meinen früheren Reisen durch das südliche Deutschland, die Schweiz, Salzburg, Österreich und Schlesien sehr viel Schönes dieser Art gesehen, doch solche herrlichen Felsengruppen sind mir dort nirgends aufgestoßen.

Carl Merkel, 1826

Einzigartig in Mitteleuropa



Blick in den Großen Zschand

Elbsandsteingebirge – eigentlich ist diese für die **Sächsisch-Böhmische Schweiz** gebräuchliche Bezeichnung ein Schwindel. Manchem mag es wie ein Gebirge erscheinen. In Wirklichkeit handelt es sich um den Grund eines Kreidemeeres – 100 Millionen Jahre alt. Nachdem dieses abfloss, blieben bis zu 600 m mächtige Sandschichten zurück. Über Jahrmillionen wurde diese Schichttafel stark zerklüftet. Die Elbe und ihre Nebenflüsse fraßen sich ein und „räumten“ sie aus. Es entstand eine bizarre Ruinenlandschaft aus **Quadersandstein**, die ganz allmählich weiter zu Sand zerfällt. Die Oberflächenformen im Sandstein lassen sich in drei „**Stockwerke**“ gliedern:

- Tafelberge, sogenannte Steine und Felsreviere
- Ebenheiten
- Täler, Gründe und Schlüchte.

Die Schroffheit des obersten Stockwerkes und Höhenunterschiede bis zu 450 m auf engem Raum prägen den besonderen Charakter der Sandsteinlandschaft. Kegelförmige Basaltberge und angrenzende Hanglagen aus Granit ergänzen das Landschaftsbild.

Diese Landschaft „funktioniert“ eigenartig: Im Gegensatz zur Klimaabfolge eines richtigen Gebirges herrscht im Sommer in den Gründen und Schlüchten ein feuchtkühles **Kellerklima**. In den höheren Lagen, auf den Felsriffen, ist es dagegen warm und trocken. Deshalb steht auch die Verbreitung der Pflanzen- und Tierarten praktisch auf dem Kopf: Gebirgsbewohner siedeln im Keller und Flachländer haben die Gipfel erobert. Wie sonst nur im Hochgebirge, markieren auf den Felsriffen geringwüchsige Kiefern, die an Bonsai erinnern, die

Kampfzone zwischen Wald und Fels.

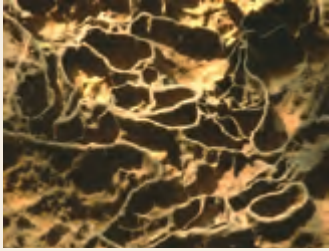
Eine typische Erscheinung im Elbsandstein ist die Wasserarmut. Die Schwammwirkung des porösen Steins lässt Fließgewässer schnell versickern. Die Bezeichnung „Dürre Bäche“ weist darauf hin.

Besonderheiten weist auch die Landnutzungsgeschichte auf. Eine Geschichte, die bis zum 15. Jahrhundert durch Böhmen geprägt wurde und in der Forstwirtschaft, Jagd und Sandsteinabbau sowie Schifffahrt eine dominierende Rolle spielten. Alte Felsburgen, Berggasthöfe, Mühlen und Wehranlagen, Räumichte als sächsische Form der Bergalm, eine eigene Mundart... Nicht zuletzt hinterließen 200 Jahre Tourismus und 140 Jahre Bergsteigen interessante Spuren.

Was wir bewundern, ist nicht der fertige, sondern der zusammenbrechende Bau, der seine wahre Schönheit erst seinen Trümmern verdankt.

Paul Güßfeld

Wunderwelt der Formen



Mäanderförmige Eisenröhren

Elbsandstein, das Material für die zerstörenden und zugleich formenden Kräfte der Natur, ist trotz seiner einfachen Zusammensetzung vielgestaltig und wandelbar. Die Farbe des Quarzsandsteines ist grauweiß bis gelblich.



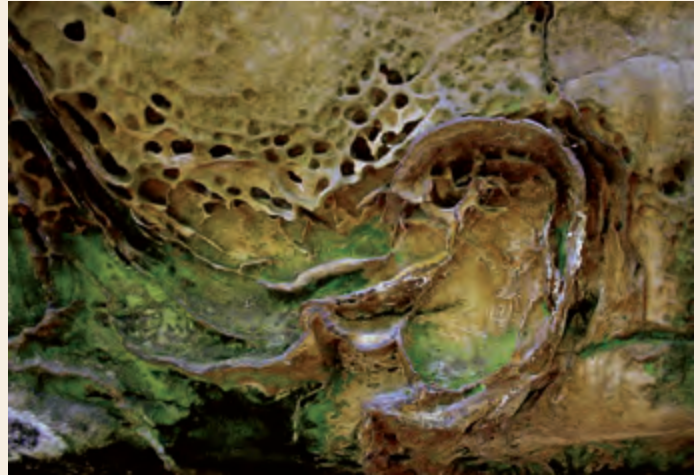
Markante Eisenverwitterung im Gipfelbereich



Schichtenstruktur



Brosinnadel



Waben und Eisenbänder



Sanduhr

Im Süden des Gebietes ist er grob-, im Norden feinkörnig. Das hat großen Einfluss auf die Form der Felsen.

Die Quarzkörner werden durch verschiedenste Bindemittel zusammengehalten. Werden diese herausgelöst, entstehen beeindruckende Formen. Sie reichen von bizarren Eisenröhren bis hin zu Felswänden voller Wabenstrukturen.



Stark aufgelöste Fläche eines Felsturmes

Unser Elbsandsteingebirge – eine Gebirgswelt, die Wildes und Liebliches auf engem Raum vereint, ein Stück Heimat Erde, das wert wäre, als einziger großer Naturschutzpark gehegt zu werden.

Paul Wagner, 1931

Naturschutz mit Tradition und Zukunft

Was man liebt, das schützt man auch. So ist es kein Wunder, dass Bemühungen zum Landschafts- und Naturschutz in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreichen.

Das Elbsandsteingebirge beiderseits der Staatsgrenze zwischen Sachsen und der Tschechischen Republik bildet nicht nur von der Naturausstattung her eine Einheit. Angestrebt wird eine Entwicklung zu einem gemeinsamen, grenzüberschreitenden Großschutzgebiet, das Natur und Menschen gleichermaßen miteinander verbindet. Ausgehend von bisheriger Landnutzung und Besiedlung werden dabei differenzierte Schutzziele und Wege verfolgt:

Landschaftsschutzgebiet

Das Elbsandsteingebirge stellt insgesamt eine von Menschen seit Jahrhunderten genutzte und gestaltete Kulturlandschaft dar, mit einem charakteristischen Wechsel von Wald-Fels-Gebieten, Offenland, zumeist dörflichen Siedlungen und Verkehrswegen.

Mit der Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet verbunden ist die Aufgabe, Natur und Landschaft in ihrer Gesamtheit zu erhalten und deren besondere Erholungseignung zu sichern. Dies soll durch nachhaltige Landnutzung und Pflege erfolgen. Dabei kommen einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft, einer auf den Eigenbedarf beschränkten Siedlungsentwicklung sowie Formen des sanften Tourismus besondere Bedeutung zu.

Nationalpark

Rechtseiblich blieben trotz Landnutzung große zusammenhängende Wald-Fels-Gebiete erhalten, die nicht bzw. kaum besiedelt und verkehrsmäßig erschlossen sind. Diese Bereiche weisen noch heute Merkmale einer Naturlandschaft auf und wurden deshalb als Nationalpark ausgewiesen. Sie sollen schrittweise einer natürlichen Entwicklung ohne Nutzung und Pflege zugeführt werden.

Auf sächsischer Seite bilden Landschaftsschutzgebiet und Nationalpark gemeinsam die **Nationalparkregion** Sächsische Schweiz. Die Nationalparkverwaltung ist für beide Schutzgebiete gleichermaßen zuständig.

Kleine Naturschutz-Chronik

1877 Forderung nach Einschränkung des Sandsteinabbaus in der Nähe der Bastei und anderer Naturschönheiten

1873-1930 erfolgreiche Einsprüche gegen den Bau von Bergbahnen zur Bastei und zum Lilienstein

1911 erstes Naturschutzgebiet bei Hohnstein

1938/40 Ausweisung der Naturschutzgebiete Bastei und Polenztal

1954 Diskussion zur Ausweisung der Sächsisch-Böhmischen Schweiz als Nationalpark

1956/72 Ausweisung der Landschaftsschutzgebiete Sächsische Schweiz und Labské pískovce (Elbsandsteine)

1961 Ausweisung weiterer Naturschutzgebiete: Großer Winterberg/Zschand, Kirnitzschklamm, Zeschnigleiten

1990 Ausweisung des Nationalparkes Sächsische Schweiz

2000 Ausweisung des Nationalparkes České Švýcarsko (Böhmische Schweiz)



Rathewalde im Landschaftsschutzgebiet



Affensteine im Nationalpark

Was uns... Anlaß zu Hoffnung geben kann, das ist... die wunderbare Selbstbehauptung der Natur. Lassen wir sie darin gewähren, zumindest hier und da eine Landschaft hervorzubringen, die ihr entspricht; die Naturlandschaft. Man kann sie auch Wildnis nennen.

Siegfried Lenz

Nationalpark – der Natur ihre Freiheit lassen



Freiheit und Würde sind Grundrechte der Menschheit. Gilt das auch für die Natur?

Fast ausnahmslos nutzen, gestalten und schützen wir Natur nach unseren eigenen, menschlichen Bedürfnissen und Maßstäben. Natur – praktisch aus zweiter Hand. Dies betrifft die Land- und Forstwirtschaft ebenso wie Jagd und Fischerei. Hinzu kommt, dass wir infolge unseres eigenen Tuns (z. B. Waldschäden, Klimawandel) Natur immer mehr als Pflegefall betrachten, dem wir in guter Absicht helfen wollen. Aber die Natur ist nicht statisch, sondern verändert

sich ständig nach ihren eigenen Gesetzen. Diese Dynamik lässt sich durch Landnutzung und Pflege nicht ersetzen.

In Nationalparks soll der Natur ihre Freiheit und Würde zurückgegeben werden. Nationalparke haben den gesetzlichen Auftrag, Natur auf möglichst großer Fläche frei nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln zu lassen und auf Nutzung und Pflege bewusst zu verzichten. Es gilt der Grundsatz „**Natur Natur sein lassen**“.

Nationalparke sollen somit beitragen, Natur um ihrer selbst willen als nationales und internationales Naturerbe für heutige und künftige Generationen zu bewahren. Dies ist auch eine ethische Herausforderung.

Weltweit umfasst die Nationalpark-Familie rund 2.200 Mitglieder auf fünf Kontinenten. Unser Nationalpark ist einer von vierzehn in Deutschland, in der Tschechischen Republik gibt es vier. Die beiden Nationalparke im Elbsandsteingebirge befinden sich weitestgehend in Staatsbesitz.

Im öffentlichen Interesse verzichtet der Freistaat Sachsen im Nationalpark auf eine wirtschaftlich ausgerichtete Nutzung der Naturgüter (z. B. Holz, Wasser, Wildtiere). Dahinter steht die Erkenntnis, dass das Kreislaufprinzip in der belebten Natur nur funktionieren kann, wenn ihr nicht ständig Bestandteile entzogen werden.

Auch lenkend soll in Naturabläufe künftig nur noch eingegriffen werden, wenn die Sicherheit von Personen, erheblichen Sachwerten (z. B. Häuser, Straßen, angrenzende Privatflächen) oder Waldbrand dies zwingend erfordert.

Freiheit für die Waldentwicklung bedeutet, dass Wälder über die sonst üblichen Entwicklungsphasen Verjüngen, Wachsen und Reifen hinaus alt werden können. Sie dürfen selbst zusammenbrechen, zerfallen und sich über das Recycling der Natur wieder verjüngen. Dafür benötigen sie jedoch enorm viel Zeit – etwa 400 bis 600 Jahre.

Diese Freiheit gilt auch für eine allmähliche Wiederbewaldung von nicht mehr durch Mahd oder Weide offen gehaltenen Wiesen oder die Entwicklung der Fließgewässer.

Natur kennt keine Katastrophen. Ebenso wie Felsstürze



müssen Windwurf und Schneebruch in Wäldern oder Massenvermehrung von Insekten als natürliche Prozesse und wirkungsvolle Reparaturmechanismen der Natur anerkannt werden. Alte, absterbende und tote Bäume im Nationalpark sind somit nicht Zeichen einer unfähigen Forstwirtschaft, sondern Markenzeichen auf dem Weg vom Forst zum Naturwald.

Die meisten Fragen und Forderungen unserer Kultur sind eigentlich Zukunftsprobleme. Wir tun unseren Teil. Die Enkel müssen es vollenden...

Wilhelm Bölsche, 1928

Nationalpark als Entwicklungsgebiet

Eine Eigenentwicklung der Natur setzt eine bestimmte Naturnähe voraus, wenn es nicht – aus menschlicher Sicht – zu plötzlichen und dramatischen Veränderungen in Natur und Landschaft kommen soll – beispielsweise die Massenvermehrung des Borkenkäfers und das großflächige Zusammenbrechen von Fichtenforsten.



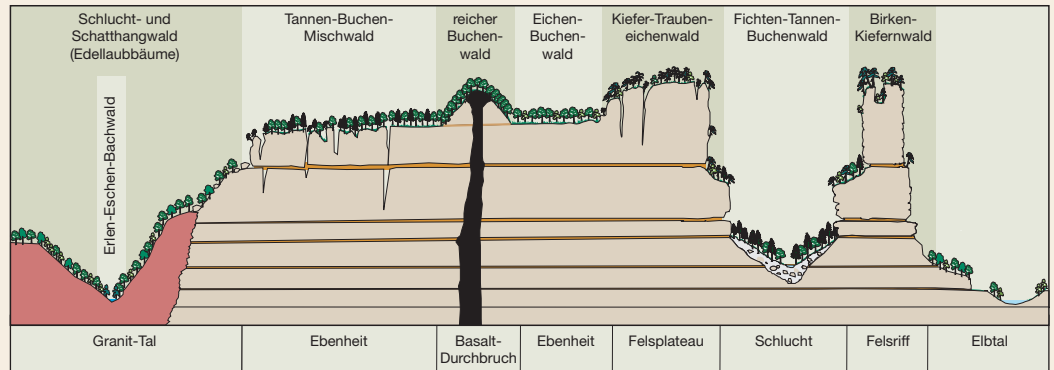
Abfuhrbereites Holz im Pflegebereich

Im Elbsandsteingebirge konzentrieren sich naturnahe Bereiche auf nutzungsmäßig schwer zugängliche Felsriffe und -plateaus, Gründe und Schlüchte im Sandstein sowie Kuppen und Hanglagen im Basalt und Granit. In diesen teilweise bereits seit langem als Naturschutzgebiet relativ abgeschirmten Bereichen sind zahlreiche naturnahe Waldgesellschaften, Felsbiotope und Fließgewässer erhalten geblieben.

Zurzeit kann die Natur sich auf rund 54% der Fläche weitgehend frei in ihrer Dynamik entfalten. Solch naturbelassene Bereiche finden sich vor allem in den im Gelände ausgewiesenen Kernzonen (Karte).

Auf etwa der Hälfte aller Flächen werden in den nächsten Jahren noch Maßnahmen zur Einleitung einer natürlichen Entwicklung erforderlich. Dies betrifft z.B. die Förderung heimischer Baumarten (Weißtanne, Eiche, Buche) in den großflächigen Fichtenforsten der Ebenheiten oder die teilweise Renaturierung von Fließgewässern.

Aus Gründen des Artenschutzes beschränken sich Waldpflegemaßnahmen auf das Winterhalbjahr. Das dabei anfallende Holz wird



Waldtypen des Nationalparks

Richter/1998



Nationalparkfläche mit Kernzonen

zum großen Teil noch wirtschaftlich verwertet.

Innerhalb von ungefähr 30 Jahren sollen auch lenkende Maßnahmen auf der weit überwiegenden Fläche minimiert und eingestellt werden. Bei Schalenwildarten (z. B. Rehwild, Rotwild, Schwarzwild) wird aufgrund der fehlenden natürlichen Feinde (z. B. Wolf) und veränderter Lebensgewohnheiten im Interesse einer natürlichen Waldentwicklung wohl auf Dauer eine Regulierung erforderlich bleiben. Aber wer vermag dies angesichts der Dauer eines natürlichen Zyklus der Waldentwicklung von mehreren hundert Jahren heute schon vorauszusagen?

Wenn die Biosphäre im Laufe von Aeonen Elemente hervorgebracht hat, die wir... nicht zu verstehen gelernt haben, dann würde doch nur ein Dummkopf auf scheinbar entbehrliche Teile verzichten. Jedes Zahnrad und jede Schraube zu behalten, ist die wichtigste Vorsichtsmaßnahme des intelligenten Bastlers.

Aldo Leopold, 1948

Lebensräume und Arten schützen



Sperlingskauz



Gartenschläfer (nach 2007 verschollen)



Buchenfarn

Mit seinen Felsen, Besonderheiten im Landschaftshaushalt und der Sicherung natürlicher Abläufe bietet der Nationalpark zahlreiche sonst selten gewordene Lebensräume. Dazu gehören Felsriffe und Gründe, Alters- und Zerfallsphasen naturnaher Kiefern- und Buchenwälder, stehendes und liegendes Totholz oder naturnahe Fließgewässer. Diese sind Rückzugsgebiet für viele, teilweise hochspezialisierte Pflanzen- und Tierarten. So nutzt ein Viertel aller Vogelarten die Felsen zur Brut und Aufzucht der Jungen.

In den feuchten **Gründen und Schlüchten** fällt der Reichtum an Farnen und Moosen auf, am Fuß der Felsen die leuchtend gelbe Schwefelflechte oder der sonst nur in Gebirgen vorkommende Knotenfuß. An naturnahe Fließgewässer gebunden sind Wasseramsel, Feuersalamander und Bachforelle. Die trockenwarmen **Riff-Kiefernwälder** mit ihren Heiden bieten u.a. Lebensraum für den Ameisenlöwen, höhlenbewohnende Spechte und Eulen, oder den Sumpfpfurst in seinem weißen Blütenschmuck. Mit etwas Glück bekommen man die Wanderfalken oder gar den scheuen Schwarzstorch zu Gesicht. Die meisten Wirbeltierarten sind jedoch ausgesprochen störungsempfindlich und auf die Dämmerung angewiesen (z. B. Rotwild, Luchs, Fischotter, Uhu, Fledermaus). Die **Buchenwälder auf den Basaltbergen** beeindrucken vor allem durch die vielen Frühjahrsblüher wie Buschwindröschen, Neunblättrige Zahnwurz und Hohler Lerchensporn. Hier leben auch Gartenschläfer, Schwarzspecht und Hohltaube.

Im Nationalpark geht es jedoch gar nicht um den Schutz ganz bestimmter, besonders schöner oder seltener Pflanzen und Tiere. Auch nicht um „nützliche“ oder „schädliche“ Arten, sondern um das gesamte natürliche Artenspektrum in seiner Vernetzung. Dazu gehören auch eine Vielzahl an Flechten und Algen, Käfern und Spinnen, unzählige an Totholz gebundene Pilze und Insekten, Würmer, Milben sowie Millionen Mikroorganismen im Boden.

Ein jedes Lebewesen hat seine Funktion im ewigen Kreislauf der Natur von Werden, Sein und Vergehen – auch wenn wir vieles davon heute noch nicht verstehen. So gesehen haben Borkenkäfer und Wanderfalken im Nationalpark auch gleiche „Rechte“.

Als Teil einer „Arche Noah“ trägt der Nationalpark somit zur Bewahrung der natürlichen Artenvielfalt und der biologischen Stabilität bei – unabhängig von jedem Nützlichkeitsdenken.



Gestreifte Quelljungfer



Ameisenlöwentrichter



Schiefkapselmoos



Schlucht



Riff



Buchenwald auf Basalt



Stengelumfassender Knotenfuß



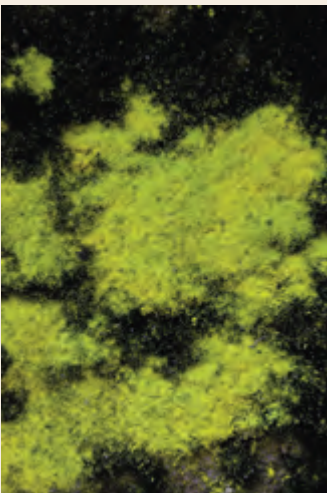
Sumpfporst



Alpen-Stachelbart



Neunblättrige Zahnwurz



Schwefelflechte



Krahenbeere



Buntspechte



Hohler Lerchensporn

...welche Wirkungen selbst begrenzte Wildnis auf den Menschen hat, das hat offener Sinn überall registriert: Wir staunen und beunruhigen uns, wir sind begeistert und erschauern, wir empfinden Sehnsucht und ein rätselhaftes Gefühl von Dauer...

Siegfried Lenz

Angebote für Naturerleben schaffen

Seit dem weltweit ersten – 1872 in den USA gegründeten – Nationalpark Yellowstone gilt, dass Nationalparke neben dem Schutz der gesamten Natur der Erholung, Inspiration und dem Naturerleben dienen sollen.

Im Elbsandsteingebirge haben das Wandern und Klettern eine große Tradition. Der Nationalpark bietet seinen Besuchern interessante Angebote.

Im Nationalpark erhält der Besucher zugleich einen Einblick in die Werkstatt der Natur, in den ständigen Kreislauf von Leben, Sterben und neuem Wachstum. Vor allem die Kernzonen bieten dafür die besten Möglichkeiten.

Das Gefühl, eins zu sein mit der Natur, kann man an vielen Stellen im Nationalpark erleben; *ehrfürchtig* in den urwüchsigen Gründen und Schlüchten, *staunend* auf einer spektakulären Aussicht oder *kletternd* als Bergsteiger nach der sportlichen Leistung das Gipfelglück genießend.

Besucher sind herzlich willkommen – wenn sie sich als **Gäste in der Natur** und nicht als Eroberer verstehen und verhalten. Dann wird ein Erleben von Natur dauerhaft möglich sein.



Im Nationalpark ist es gestattet:

- das Gebiet auf allen Wegen (außerhalb der Kernzone) zu betreten. In der Kernzone dürfen nur die gekennzeichneten Wege und Pfade benutzt werden (Wegegebot),
- auf sondermarkierten Radrouten Fahrrad zu fahren,
- Bergsteigen nach den sächsischen Kletterregeln durchzuführen,
- außerhalb der Kernzone an dafür gekennzeichneten Stellen unter den Felsen zu übernachten (Boofen),
- entlang der Wege Beeren oder Pilze für den eigenen Bedarf zu sammeln.

Die Mitarbeiter der Nationalparkwacht stehen allen Besuchern gern mit weiteren Informationen zur Verfügung. Sprechen Sie mit ihnen!

Angebote für Erholung und Einkehr

- rund 400 km markierte **Wanderwege**, teilweise mit Stiegen und Brücken
- sondermarkierte **Bergpfade** für versierte Bergwanderer
- 755 genehmigte **Kletterfelsen** mit rund 13.500 Kletterwegen verschiedener Schwierigkeitsgrade
- 50 km markierte **Fahrradrouten**
- zahlreiche **Aussichtspunkte mit Panoramablick**, z. B. Bastei, Lilienstein, Gamrig, Brand, Waitzdorfer Berg, Schrammsteine, Kipphorn, Kuhstall, Hinteres Raubschloss, Goldstein-Aussicht
- **Kahnfahrt** auf der Oberen Schleuse bei Hinterhermsdorf und auf dem Amselsee
- **Felsenburg** Neurathen
- Fahrt mit der **historischen Kirnitzschtalbahn**
- Besuch **historischer Berggaststätten** wie Großer Winterberg, Brand, Kuhstall und Bastei

Von der Natur lernen

Erfahrungen mit kaum veränderter „wilder“ Natur sind uns im Zeitalter der Gentechnik weitgehend abhanden gekommen. Zumeist unbekannt ist außerdem, wie natürliche Prozesse wirklich ablaufen. Der Nationalpark dient deshalb auch der wissenschaftlichen Beobachtung und Erforschung natürlicher Strukturen und Abläufe.

Angelegt wurde u.a. ein Netz von über 4.000 Dauerbeobachtungsflächen, das langfristig Erkenntnisse über eine natürliche Waldentwicklung liefern soll. Ein solches Monitoring gibt auch Auskünfte über die Entwicklung des Borkenkäfers in Fichtenforsten oder den Einfluss von Reh- und Rotwild auf die Pflanzendecke und die Verjüngung des Waldes. Dies ermöglicht im Nationalpark eine kontrollierte Entwicklung. Dieses Wissen kann aber auch außerhalb des Nationalparks helfen, die Gratiskräfte der Natur bei einer naturgemäßen Waldbewirtschaftung nachhaltig zu nutzen und so Kosten zu sparen.

Der Nationalpark bietet zugleich ideale Voraussetzungen für eine ganzheitliche Naturbildung, bei der Wissen und Emotionen gleichermaßen vermittelt werden können. Damit werden vorrangig Kinder und Jugendliche aus der Region angesprochen.

Die Einleitung und Förderung einer natürlichen Entwicklung bedeutet vor allem für die Einheimischen, bisherige Vorstellungen – beispielsweise über einen „ordentlich aufgeräumten Wald“ oder „Waldschädlinge“ – zu überwinden und neue Bilder als Teil der Heimat zu verinnerlichen.

Vielleicht kann das Erleben und Erfahren von kaum veränderter, „wilder“ Natur inmitten unserer Zivilisation zum Verständnis beitragen, dass auch wir Teil der Natur und als solcher von ihr abhängig sind. Mut zur Wildnis ist somit auch Mut zur Selbstbeherrschung, Mut zum Schauen statt zum Tun.



Mitarbeiter der Nationalparkwacht im Gespräch mit Besuchern auf der Kiphornaussicht bei Schmilka



Begrüßung des hunderttausendsten Teilnehmers bei den Jugendbildungsprogrammen im Mai 2008 auf der Sellnitz am Lilienstein

Angebote zur Naturerfahrung – Interpretation und Information

- geführte Wanderungen mit Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung und zertifizierten Nationalparkführern
- Sonderführungen, Exkursionen und Vorträge
- Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche, Familien und Behinderte
- Nationalparkzentrum Sächsische Schweiz in Bad Schandau
- Informations-Stellen: Amselfallbaude, Nationalparkgalerie Bastei, Beize und Husche Hinterhermsdorf, Brand, Eishaus Großer Winterberg, Zeughaus, Schmilka
- Besucher-Informationstafeln im Gelände
- Broschüren, Faltblätter mit Informationen zu Natur und Kultur

Ist es nicht ... unsere Pflicht, ein kleines Stück unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft der Natur zurückzugeben? Ich bin überzeugt, unsere Kinder und kommende Generationen werden uns dies einmal danken.

Edmund Stoiber

Die Region fördern

Beiträge der Nationalparkverwaltungen zur Förderung der Region

- **Entlastung der Kommunen** durch Unterhaltung, Ausschilderung und Markierung von rund 400 km Wanderwegen im Nationalpark (z. B. Malerweg)
- **Förderung des Tourismus** durch Angebote Besucherinformation und -betreuung, Fortbildung zertifizierter Nationalparkführer
- **Förderung der Wirtschaft** durch Aufträge an regionale Unternehmer (rd. 1,2 Mio Euro/Jahr; z. B. Wegebau, Waldpflegemaßnahmen)
- **Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs**, Mitwirkung bei Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung
- **Fachberatung Naturschutz** für Kommunen, Behörden, Verbände und Vereine
- **Arbeitgeber** für rund 70 Mitarbeiter

Der Nationalpark dient nicht nur der Natur und ihren Besuchern. Er soll auch zur Förderung der regionalen Entwicklung beitragen. Nationalparke werden immer deutlicher zu Markenzeichen für natur- und kulturverträglichen Tourismus und prägen so das positive Image der Region mit. Die für die Sächsische Schweiz angestrebten 2 Millionen Übernachtungen pro Jahr bestimmen wesentlich das wirtschaftliche Leistungsvermögen der Region.

Die Nationalparkverwaltung sorgt mit der Unterhaltung eines gut funktionierenden Wanderwegenetzes mit Stiegen und Treppen für die Grundlage eines aktiven Tourismus. Die Verbesserung der Infrastruktur der gesamten Region wird aktiv unterstützt. Der Nationalpark trägt somit direkt und indirekt auch zur Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region bei.

Das grenzüberschreitende Projekt Nationalpark Sächsisch-Böhmische Schweiz möchte nicht nur Natur, sondern auch die Menschen beiderseits der Staatsgrenze stärker miteinander verbinden. Dazu dienen Abstimmungen zu Grenzübergängen für Wanderer und Radfahrer ebenso wie gemeinsame Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit.



Das neue regionale Netzwerk. „Wir verpflichten uns, den Nationalparkgedanken in unserer täglichen Arbeit mit Leben zu erfüllen.“



Partner für eine gute Sache – Nationalpark und Oberelbische Verkehrsgesellschaft gemeinsam „auf gutem Weg“

Natur braucht Freunde

Naturschutz und Naturerleben im Elbsandsteingebirge – dies bedarf eines engen und vertrauensvollen Zusammenwirkens aller Freunde der Natur. Die Nationalparkverwaltung ist dabei auch auf Ihre **Hinweise** und **Anregungen** angewiesen. Bitte schreiben Sie uns:

Staatsbetrieb Sachsenforst, Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz, An der Elbe 4, 01814 Bad Schandau

poststelle.sbs-nationalparkverwaltung@smul.sachsen.de



Symbolisch zum 1. Nationalparktag am 29. Mai 2010 im Kurort Rathen – der Nationalpark als Chance für Natur und Mensch



Regionale Produkte – ein festes Standbein auch in der Sächsischen Schweiz

Beobachte die Form genau, die kleinste wie die grosse, und trenne nicht das Kleine vom Großen, wohl aber vom Ganzen das Kleinliche.

Caspar David Friedrich

Nationalparkzentrum und Informationsstellen



Nationalparkzentrum Bad Schandau

Auf 700 m² Ausstellungsfläche informiert das zentrale Informationszentrum mit interaktiven Erlebnisangeboten als Begegnungs- und Bildungsstätte.

Öffnungszeiten:

April – Oktober: tägl. 9 – 18 Uhr
November – März: 9 – 17 Uhr
Montag Ruhetag
Januar geschlossen



Nationalparkinformation Amselfallbaude

Ausstellung im Amselgrund zwischen Rathen und Rathewalde, speziell auch für Kinder und Jugendliche empfehlenswert

Themen: Schluchtwald, Nationalpark, Geologie, Tier- und Pflanzenwelt, Totholz
täglich geöffnet:

Mai - September: 10-17 Uhr
April und Oktober: 10-16 Uhr



Nationalparkinformation Eishaus

Ausstellung im früheren Kühnhaus neben dem Berghotel Großer Winterberg mit geologischem Reliefmodell.

Themen:

Natursstattung und Tourismus im Winterberggebiet
täglich geöffnet:

Mai - September: 10-18 Uhr
April und Oktober: 10-16 Uhr



Forsthistorisches Freigelände „Waldhusche“

in Hinterhermsdorf, besonders für Familien mit Kindern geeignet, mit vielfältigen Stationen, regelmäßige Führungen mit der Nationalparkwacht im Angebot.

Thema:

anschauliche Darstellung historischer Waldnutzungsformen

Öffnungszeiten: frei zugänglich



Nationalparkinformation Zeughaus

Ehemalige Revierförsterei im Großen Zschand, Stützpunkt der Nationalparkwacht

Themen: Kernzone des Nationalpark und historische Jagd-
täglich geöffnet

Mai - September: 10-18 Uhr
April und Oktober: 10-16 Uhr



Nationalparkinformation Beizehaus

Ehemalige Försterei mit Ausstellung bei Hinterhermsdorf, Stützpunkt Nationalparkwacht

Themen: Nationalpark Waldumbau im Nationalpark
täglich geöffnet

Mai - September: 10-18 Uhr
April und Oktober: 10-16 Uhr



Nationalparkinformation Brandbaude

wechselnde Ausstellungen in historischem Blockhaus bei Hohnstein an der Brandaussicht

täglich geöffnet

Mai - September: 10-18 Uhr
April und Oktober: 10-16 Uhr



Nationalparkgalerie Schweizerhaus auf der Bastei

Historische Landschaftsdarstellungen bedeutender Künstler der letzten 3 Jahrhunderte mit rund 250 Bildern und Grafiken sowie Informationen zum Malerweg

täglich geöffnet

Mai - September: 10-18 Uhr
April und Oktober: 10-16 Uhr

Man mache sich gefaßt, von nun an eine ununterbrochene Reihe von Naturschönheiten und Seltenheiten zu sehen, welche an Größe, Schönheit und Umfang immer mehr zunehmen, je weiter man kommt.

Wilhelm Leberecht Götzinger, 1812

Wanderziele im Nationalpark

Bastei

die berühmteste Aussicht der Sächsischen Schweiz, stark besucht

Uttewalder Grund

einer der romantischen Wehlener Gründe

Schwedenlöcher

wilde Natur inmitten imponierender Felsen, lange und steile Stufenreihe

Hockstein

Aussichtskanzel hoch über dem Polenztal

Polenztal

ursprüngliches Felsental mit Wildbach

Waitzdorfer Höhe

man schaut hinunter auf die Sandsteinwelt

Brandaussicht

großartige Panoramaaussicht

Lilienstein

der König der Tafelberge

Schrammsteine

wilde Felszenerien ohne Ende

Affensteine

wuchtiges Felsareal mit einzigartigen Aussichten

Kuhstall

berühmtes Felsentor, reichhaltige Spuren der Geschichte

Kleiner Zschand

ein weites Tal mit beeindruckender Felskulisse

Großer Zschand

große Elbsandsteinlandschaft, abgeschieden

Königsplatz

endlose Wälder im Grenzwinkel zu Böhmen

Kirnitzschklamm

der wildeste und ursprünglichste Teil der Sächsischen Schweiz

Kleine Bastei

ein faszinierender Elbtalblick

Großer Winterberg

höchster Berg des Nationalparks mit Berggasthaus und Aussichtsturm

Kippornaussicht

Aussicht hoch über dem Elbtal, umfassend und großartig



In einer jährlich erscheinenden Broschüre der Nationalparkverwaltung finden Sie einen Kalender der geführten Wanderungen zu den schönsten, spannendsten und entspanndsten Stellen im Nationalpark. Die Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung und die zertifizierten Nationalparkführer nehmen Sie mit in die einmalige Wald- und Felsennatur in Sachsens einzigem Nationalpark.

Im Internet finden Sie den Kalender unter:

www.nationalpark-saechsische-schweiz.de.

Hinweise zum Klettern

- So faszinierend auch das Felsklettern ist, als Laie sollte man es nicht ohne kundige Anleitung tun.
- In der Sächsischen Schweiz gibt es besondere Kletterregeln, die einzuhalten sind.
- Die Verwendung von Magnesia oder ähnlichen chemischen Mitteln sowie von Klemmkeilen ist verboten.
- Geklettert wird nur an freistehenden Felsen (Kletterverbot an nassem und feuchtem Fels).



Rokokoturm „Garten Eden“ Xc - Klettern im oberen Schwierigkeitsbereich

Hinweise zum Wandern

- Es besteht Wegegebot.
- Trittsicherheit auf schmalen Pfaden erforderlich, Schwindelfreiheit ist Voraussetzung.
- Besondere Vorsicht bei feuchtem Wetter (Wurzeln, bemooste Steine, Stufen).
- Im Winter sind die Felsen oft vereist. Schmale und steile Pfade sollten dann gemieden werden.

Kennzeichnung der Wege



WANDERWEG

Wegweiser und / oder farbige Wegemarke meist gut ausgebaut



BERGPFAD

meist schwieriger Pfad Trittsicherheit unbedingt erforderlich



KLETTERZUGANG

Kein Wanderweg !
Pfad für Bergsteiger zu den Kletterfelsen

Achtung



Absturzgefahr

Achtung ! Natur heißt auch Gefahr !

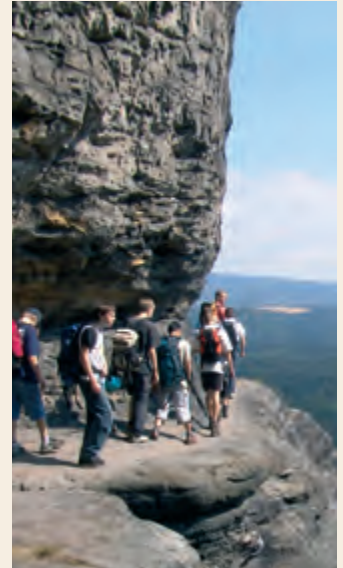


Absterbende und tote Bäume werden nur bei akuter Gefahr beseitigt. Deshalb muss mit dem Umstürzen von Bäumen und dem Herabfallen von Baumteilen jederzeit gerechnet werden.

Für diese Gefahren, die vom Wald im Nationalpark ausgehen, haftet der Freistaat nicht. Das Betreten erfolgt insofern auf eigene Gefahr.

Liebe Wanderer,

im Nationalpark entsteht der „Urwald von morgen“. Im Interesse des Naturgeschehens und Naturerlebens erfolgen forstliche Maßnahmen grundsätzlich nicht mehr (Kernzone) bzw. nur noch eingeschränkt. Absterbende Bäume verbleiben im Kreislauf der Natur. Bei uns hat stehendes Totholz seine Berechtigung. Bewegen Sie sich nicht nur in den Felsgebieten mit der gebotenen Vorsicht. Bei Sturm und sonstigen extremen Wetterlagen ist höchste Achtsamkeit anzuraten. Aktuelle Informationen erhalten Sie unter: www.nationalpark-saechsische-schweiz.de.



Bei Wanderungen im Nationalpark ist Trittsicherheit notwendig.



Tipps zum Besuch des Elbsandsteingebirges

Dem Nationalpark können Sie auch im Trockenen ein Stück näher kommen.

Nationalparkzentrum
Sächsische Schweiz
Dresdner Straße 2 b
01814 Bad Schandau
Telefon +49 (35 022) 502-42
www.lanu.de

Tipp: Ermäßigter Eintritt mit jeder Fahrkarte des VVO



Anreise mit den Alternativen: Bahn, Bus und Fahrrad

- Sie erreichen mit ICE und Nachtzügen bequem Dresden.
- Die S – Bahn verbindet die Sächsische Schweiz mit der Landeshauptstadt innerhalb von 45 Minuten.
- Bad Schandau ist ein idealer Umsteigepunkt zur Regionalbahn nach Sebnitz und Neustadt sowie in den Nationalpark

Böhmische Schweiz. Von hier erreichen Sie per Bus und Fähre alle touristisch interessanten Orte (Touristinformation direkt im Bahnhof).

- Mit der „Nationalparklinie 241“ besteht eine Direktverbindung von Pirna durch das romantische Kirnitzschtal nach Hinterhermsdorf.
- Attraktion: Von Bad Schandau bis Lichtenhainer Wasserfall verkehrt die weltweit einzige Straßenbahn in einem Nationalpark.
- Tipp: Verbringen Sie einen Tag im Nationalpark mit der VVO Familienkarte „Nationalparkticket Tarifzone Bad Schandau“ (Geltungsbereich siehe Karte)
- Detailinformation erhalten Sie über den jährlich aktualisierten „Wanderfahrplan für die Sächsisch – Böhmisches Schweiz“
- Die Nutzung des Elberadweges ist die wohl schönste Art, sich den Sandsteinfelsen zu nähern. Auf Radrouten lassen sich auch die Nationalparke Sächsisch – Böhmisches Schweiz grenzüberschreitend erkunden.
- Busse mit Fahrradanhängern verkehren an den Wochenenden.



Impressum

Herausgeber: Staatsbetrieb Sachsenforst
Amt für Großschutzgebiete
Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz
An der Elbe 4, 01814 Bad Schandau
Telefon: +49 (3 50 22) 900 600
Fax: +49 (3 50 22) 900 666
E-Mail: poststelle.sbs-nationalparkverwaltung@smul.sachsen.de
www.nationalpark-saechsische-schweiz.de

Text: Dr. Jürgen Stein
Idee und Gestaltung: Frank Richter
Nachsatz: Taradesign, F. Höppner
Fotos: F. Richter, H. Riebe, Hp. Mayr, M. Meyer, M. Protze, F. Höppner, J. Weber, Archive
Karten, Grafiken: F. Richter, H. Riebe, F. R. Richter
Druck: Laske Druck Pirna
6. aktualisierte Auflage 2010: 40.000 Stück
Gedruckt auf Recymago

Touristische Auskünfte – Übernachtungen – Buchungen

Bitte Gastgeberverzeichnis (Hotels, Pensionen, Zimmer) anfordern.

Informations- und Buchungsstelle
des Tourismusverbandes
Sächsische Schweiz e.V.
Bahnhofstraße 21/22
01796 Pirna
Telefon +49 (35 01) 470 147
Fax +49 (35 01) 470 148
info@saechsische-schweiz.de
www.saechsische-schweiz.de